

Am XIII. Sonntag

Nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die ein und fünfzigste Predig.

In welcher erwiesen wird wie wir Gott auß ganzem Herzen zu lieben schuldig seyen.

T H E M A.

Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo.

Du solst den Her:in deinen Gott lieben auß deinem ganzen Herzen Luc. 10.

I. **D**E Seine des Volts wird bewehret durch den Probirstein / und die Vollkommenheit der Liebe mit den Gaben und Schenckungen / gleichförmig der meynung des H. Gregorij: Amor sentitur in donis. Die Liebe wird in den Gaben gespürt / wie wir dessen unzählbare Exempla könten vorbringen / der König Tambuto in Africa hat einmahl dem König von Fez zur Gab gesandt 50 schwarze Schladen / und so viel Mägdlein / zehñ verschmitte- ne / zwölff Camelhier / 10 Strauffen / 16 Zibethkaken / und 600 Haut von Elend. Auß der Insul Magaltar. ist dem grossen Türcken einmahl gebracht worden ein Feder von dem Vogel Ruch / welcher so stark / daß er einen Elephanten hinweg führet / diese Feder hatte in der lenge neun- zig spannen / in der dicken aber oder breite zwö: eben damahlen würde ihm auß gedachter Insul gesandt ein Zahn von einem wilden Schwein / wel- cher 14 Pfund schwer wäre. Der Türckische Bassa über Meer hat dem König Zifi einen Zabel gegeben / welcher mit vielen Edelgesteinen gezie- ret. Anno. 807. hat Aaron der König in Persien durch einen Gesandten mit Nahimen Adolla den Käyser Carolum Magnum regaliert mit ele- nem

nem Uhrwerck/welches wans solte Uhren schlagen/auff etlichen Glöck-
 kein süßiglich spielere/und hernacher kamen auß besondern Thürlein so
 viel Reuther herfür / als viel Uhren es waren / welche auch ihre Thuren
 selbst auff und zu thäten/wie solches alles Simon Majolus in seinen Col-
 loquiis canicularibus im 23. gespräch am 1054. Blat erzehlet. Aaron ein
 König der Saracenen hat Carolo dem grossen das H. Grab Christi
 geschenckt / Constantinus der grosse hat dem H. Nicolao Bischoffen zu
 Myra ein Evangeliumsbuch gegeben / von welchem der Scribent sagt /
 miras amor, mira veneratio. **Ein wunderbarliche Liebe / ein
 wunderbarliche Verehrung** Die Königin Saba hat dem König
 Salomon verehret hundert zwanzig Psund Golts / viel Gewürz und
 andere grosse Gaben/zum zeichen der Liebe/dan Amor sentitur in donis.
 Bey den Parthen war ingesezt daß keiner vor dem Angesicht seines Kö-
 nigs dörfte erscheinen / er hätte ihm dan ein Gabe gebracht/ein jeglicher
 nach seinem vermöge/wie Seneca schreibt Epist. 17. Reges Parthos nemo
 potest salutare sine munere. Und unser Gott wilt auch daß wir nicht
 leer vor seinem Angesicht sollen erscheinen/ Exod. 23. cap. Non apparebis
 in conspectu meo vacuus. mein Gott was wiltu dan daß ich dir geben
 solle: vielleicht Brandopfer? Holocaustis non delectaberis. Ps. 50. **Du
 hast kein lust an Brandopfferen.** wiltu meine Güter? ach! bono-
 rum meorum non indiges. ps. 15. **Meiner Güter bedarfs du nicht/**
 nichts destoweniger wilt Gott daß ich ihn liebe/und wilt die Li- be in den
 Gaben empfinden/ O du armer Mensch / was hastu? womit wiltu dan
 deine Liebe bewehren: höre die ewige Weißheit lehret dich im heutigen
 Evangelio Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, in dieser
 Gabe wird Gott deine Liebe empfinden / wan du ihm dein Herz ganz
 und unzertheilt schenckest: dieses etwas besser aufzulegen / erfordere ich
 ein fleißige Aufmerksamkeit

I. Gott welcher die Gürtigkeit selbst ist/und sich ein Ehr zu seyn ach-
 tet / wan er uns seine Mildigkeit erweisen kan / dünckt mich habe sich ge-
 gen die Hebräer gar rath und unmild erwiesen / in dem er ihnen auffser-
 legt / ein jeglicher solte ihm sein erste Geburt auffopffern Exod. 13. San-
 ctifica mihi omne primogenitu n. **Heilige mir alle Erst- Geburt.**
 O wie hart würde es ankommen einem Vatter einer Mutter ihres erst-
 gebornen Kinds sich zu berauben/ und denselbigen zum immerwehrenden
 Dienst Gottes auffzuopffern! dieß Gefäß könte leichtlich vollzogen
 werden/wan ein jeglicher Vatter hätte 600 Söhne wie Gilolus der Kö-
 nig von Moluchen/oder 325. wie Ziambie der König in Indien/oder 120
 mie

wie der König Priamus; oder 1 5. wie Artaxerxes. O weh aber! ach Her-
 zenleid! wan er nur einen hat. Last uns aber von diesem Buchstäblichen
 Sinn hinüberschreiten zu dem sittlichen Verstand / und nachforschen
 was dieß für ein Erst-Gebohrte ist; die Gott vornemblich begehret; daß erste-
 gebohrne O Mensch in dir ist das Herz; laut der Lehr Aristotelis de ge-
 nerat. animal. cap. 4. Cor est quod primum vivit, & ultimo moritur.
Das Herz ist so am ersten lebt / und am letzten stirbt. Weßwe-
 gen unser Marcellinus de pise tom. 9. In festo pent. also spricht: Cor tu-
 um est primogenitum in ceteris membris, noli cor illud creaturatum
 obsequio mancipare. **Dein Herz ist das erstgebohrne under
 anderen deinen Gliederen / wollet derwegen selbiges dem
 Dienst der Creaturen nit ergeben / sonder Gott / der solches auß-
 trücklich von dir begehrt** Proverb 23. sprechend: Probe fili mi cor tu-
 um mihi: **Sib mir dein Herz mein Sohn.** Dein Herz bistu mir
 schuldig / anders begehre ich nichts / damit will ich mich allein vergnu-
 gen lassen.

III. Die Statt Jerusalem fertigte einsmahl ab ein Gesandtschaft
 zu Joanne dem Täufer Joan. am 1. Cap. Miserunt Judaei ab Jerosoly-
 mis sacerdotes, & levitas ad eum, ut interrogarent eum tu quis es?
**Die Juden sandten Priester und Leviten von Jerusalem zu
 Joanne / daß sie ihn fragten wer bistu.** Er erklärt sich nicht Chri-
 stum / nicht Eliam / nicht einen Propheten / sonder ein Stamm der Bräu-
 senden in der Wüsten zu seyn: sie fragten warumb er dan tauffete / wan
 er nicht Christus / noch ein Prophet wäre? er antwortet / ich tauffe
 mit Wasser / *medius autem vestrum stetit quem vos nescitis* **er stehet
 mitten under euch den ihr nicht kenнет / durch welchen er den
 Sohn Gottes verstehet / und solches kan man auß dem abnehmen / was
 folgt / ipse est qui post me venturus est. qui ante me factus est, cuius
 ego non sum dignus ut solvam corrigiam calceamentorum eius** **Der
 ist der nach mir kommen wird / der vor mir gewesen ist /
 und ich bin nicht werth / daß ich seine Schuhriemen auß-
 se** Der mittelste Orth gebühret Gott dem Herrn / das Herz ist in der
 mitten / und eben dieß ist der Orth des Königs. da stehet Gott mitten in
 uns nach den Worten Adamantij Oigenis in carena D. Thom. In me-
 dio nostrum exiit ex eo quod principale, id est cor in medio totius
 corporis insitum est. **Er stehet mitten under ihnen / weil das
 vornembste Glied / das ist das Herz / mitten im Leib gesetzt
 ist.** Darumb sprach der Brautigam im hohen Lied zu seiner liebsten
 Braut.

Braut. Cant. 8. Pone me ut signaculum super cor tuum, **setze mich als ein Zeichen auff dein Herz.** Ich weiß nicht mein Schatz/was ich zu großer meiner gnugthuung begehren solke/als daß du mich wie ein Zeichen auff deinem Herzen tragest / wirstu dich diesem meinem begehren bequämen/ und mir willfahren/ so will ich dir aufsthaen die Schatz meiner Gnaden / und du wirst mich nicht weniger fertig als freygebig finden/ dich reich zu machen. O mein Gott! es düncket mich ein seltsame Sach zu seyn/ daß du deine Vnermeßlichkeit wollest inschließen in die enge des menschlichen Herzens. Mich düncket das Herz der Braut seye nicht sähig den grossen Gott/welchen auch die weite der Himmelen nicht fassen können zu begreifen/and warumb wilt er als ein Zeichen auff ihrem Herzen stehen? was ist ein Zeichen? der H. August. lib. 1. de doctrina Christi c. 2. beschreibts sprechend: Signum res est. quæ ad significandã aliquid adhibetur. **Ein Zeichen ist / welches gebraucht wird etwas zu bedeuten:** Was wilt dan dieß göttlich Zeichen auff dem Herzen der Braut bedeuten? wir können antworten auß der sitten/ und bräuchen einiger Völcker/absonderlich der Mauritanen und Sarcenen/welche auff der Brust gerad über dem Herzen die Zeichen/ und Buchstaben deren Personen intrückten die sie liebten / wie Ghillerius in cap. 8. Cant. meldet/mos erat quarundam gentium, quæ eorum quos diligebant notas, & signa quædam igne sibi imprimebant: **Es war der Brauch bey etlichen Völckeren / daß sie die Zeichen deren die sie liebten ihnen selbst mit Fenn inbranten:** weil unser Gott von seiner Braut wolte geliebt seyn / hat er begehrt sie soll ihnen auff ihrem Herz ingetrückt tragen/ er wilt sie soll an ihn allein gedencken / ihn allein begehren/nach ihm allein seuffen ihn allein betrachten/ihn allein lieben/ als hätte sie seine Bildnus auff ihr Herz ingetrückt. Philo Carpatius leset an platz eines Zeichen ein Sigill: Pone me ut sigillum super cor tuum. Zu was End soll das Sigill Gottes auff dem Herzen der Braut stehen? auff den Sigillen pflegen gemeinlich auffgestochen zu stehen die Wapffen der Häuser und Geschlechter/ ein Edelman laßt ein Edelhof bauen / ein ander einen Garten/welcher voller inbildlichen Wollüsten ist/saget mir/ warumb lassen sie über die Pforten ihre Wapffen setzen in Stein außgehawen? anzudeuten / daß sie Herrn solches Hauses / solches Gartens seyen: nun wilt Gott gleichsam sagen/ich wilt O Braut ein Herz deines Herzens seyn/darumb will ich/daß du auff dasselbig trückest mein Sigill / die Wapffen meiner Gottheit / auff daß alle wissen daß du mir zuhörest/und daß ich allein dein Herz bin.

Georgia R. P. Georgij.

Esst

IV. Ohne

IV. Ohne daß ich mich von dieser auflegung erweitere / will ich anführen ein History/welche Plutarchus erzehlet in vita Arati. Die Soldaten Arati, nach dem sie in Peloponesum kommen / haben sie belagert die Statt Pallenam, und nach langwirigem bekriegen / nach vielfältigem stürmen haben sie dieselbige endlich erobert; die edelste Soldaten zohen in die Statt hinein sie zu plünderen/die beste beuthen aber die sie vorhin wegnahmen/waren die schönste Weiber, so wohl verheyrachte als Mägdelein/ es war kein Soldat/der nicht eine erwöhlte/die seinen Augen wohlgefällig ware: die er aber erwöhlte hatte / damit sie ihm nicht von einem anderen einführet wurde / dero setzte er seinen Helm auff's Haupt/ und das Mägdelein welches dergestalt mit einem Helm gezeichnet oder gezieret / dörfte niemand anders berühren; nehmet hindie Wort. Plutarchi, Duces & centuriones circumeuntes Palleneorum conjuges, & filias diripiebant, & exuentes galeam earum capitibus imponebant, ne quis alter cognitas abduceret. sed ex ipsis galeis, cui quæque celsisset Domino appareret. Die Obristen und Haupteuth giengen herumb und raubten die Weiber und Töchter der Inwöhner / zohen ihre Helm ab / und setzten auff deren Häupter / auff daß kein ander sie wegführete / sonder auß den Helmen erschiene / welchem Herrn ein jede gefallen wäre. Eben also ware gesinnet der himmlische Bräutigam / als er begehrete / die Braut solte ihn auff ihrem Herzen tragen / pone me ut signaculum super cor tuum. Was sagte er sich selbst will stehen auff deinem Herzen / und allen Creaturē als ein Zeichen dienen/damit sie wissen daß dein Herz mein ist/ und daß es niemand hinwegnehme / nachdemahlen es mir allein zuhöret. O was ein grosse Liebe! daß sich Gott auff unser Herz setzt / als ein Zeichen / krafft welches er wilt / daß das Herz also sein seye / daß es ein Ding mit ihm sey / und nimmer von ihm abgesondert werde / ihm allein und keinem anderē anhangē / amor sentitur in donis. Diliges Dominum Deum tuum in toto corde tuo. Damit er diese deine Liebe in den Gaben empfinde/schenecke ihm dein Herz Diliges Dominum Deum tuum in toto corde tuo. Dan nichts angenehmers kan man empfangen / als das Herz.

V. Valerius Maximus erzehlet daß die Heyden an ihrem Festtag einmahl die Brust ihrer Schlachtopfer cröffenet / und gar keine Herzen in ihnen gefunden / war uber sie sich höchlich verwundert / und zu ihren Götzepfaffen ihre Zuflucht nehmend die Ursach solcher wunder seltsamer Begebung erfraget / welche geantwort / daß solches ein gutes Zeichen

den wäre / und daß die Götter damit wollen andeuten / wie angenehm ihnen ihr Opfer wären / und daß sie in keinem Glied des Opfers solches wohlgefallen als in dem Herzen hätten. Die abgöttische Völker in der Statt Mexico wie einige schreiben / haben jährlichs ihr Götter zuvermachen ihnen mit barbarischer Grausamkeit 20000 Kinder geschlachtet / die junge Herzen auß der zarten Brust heraufgerissen / und auff dem Altar geopffert / O Wildigkeit der Elteren! und solches thäten sie gern / mit lachendem Mund / glaubend daß diese Gabe den Götzen die angenehmste wäre; und ein Christ stehet da und widriget sich Gott / der es so höchlich begehrt / sein Herz zu geben? und was das ärgste ist / gibts einem unfrätigen Schwein veneris, opfers dem Götzenbild der Unzucht / schenckets einer stinckenden Carogne, einem faulen Naß / einer losen Betelen / er glaubt sie seye ein Paradyß seiner Augen / die doch nur ein Gefewer ist seines Beutels / ein Höll seiner Seelen. O wie viel besser thätestu / du übergebst Gott dein Herz in seine Hand der es begehrt / fili praebe mihi cor tuum, diliges Dominum Deum tuum ex toto corde.

VI. In Narbona hat ein grosser Herr mit Nahmen Sallianus ein grosse Argwohn auff sein Eheweib geworffen / als hätte sie ein heimliche Verständnus mit einẽ seiner Freünd Cabestanus genant / und siehe das Wüthen der Ealoufey oder der Efferfucht und des verdachts hat ihn dahin gebracht / daß er Cabestanus in ein heimliches Zimmer seines Hauses beruffen / und daselbst erbärmlich umgebracht / das Herz auß dem Leib gerissen / in kleine Stücklein zerhacket / gekochet / und neben anderen Speisen seinem Weib zu essen vorgestellt / welche / weil sie nicht gewußt was sich zugetragen / das auffgesetzte Herz mit sonderbahrem Lust vor allen anderen Speisen gessen; als Sallianus ihr Man sie nun gefragt / wie ihr die Karität geschmeckt: hat sie infältig geantwortet / sie hätte niemahlen bessers geessen / ita sane, also schreibt Cæsar Nastradamus in histor. Gallie Narbon: sub Anno 1207. Nunquam lautus epulata, ja gewißlich / sagte ihr Man / nun komme und siehe / wo ich die Speiß / die du mit solcher Sinnlichkeit gessen / hergenohmen habe / führte sie in das Zimmer wo der Leichnamb Cabestani enthauptet lage / zeigte ihr den Kopff sprechend / Ecce hominẽ, cujus cor amor. si grans a rea devorasti, satiate adhuc capite si suppetit appetitus. **S**iehe den Menschen / dessen Herz du in liebe brennend zuvorn gefressen / ist noch einiger Appetit ubrig / so sättige dich mit dem Kopff. An einem wohlbereiten Tisch tractiren und regalieren wir unseren Gott mit den Speisen guter Wercken / aber dem der in unser Liebe brennet / können

nen wir nichts bessers vorsehen / als unser Herz/alle Speisen seynt ihm ungeschmäckig / wan das Herz nicht dabey ist/wenig ist/ daß wir ihm alles opfferen was wir haben; es sey dan daß wir ihm das Herz opfferen.

VII. Es berühret mich hie ein Vorwitz zu fragen/wer doch den Menschen ein so treffliches Kunststück gemacht habe: ich weiß ihr werdet mir ohne einigen zweiffel und nachsinnen antworten / es seye gewiß auß der Offenbahrung Moysis Gott habe ihnen gemacht/ fecit Deus hominem creavit Deus hominem, der meynung bin ich auch; gleich wohl etliche lehrer wollen behaupten Gott habe den Menschen gemacht durch das gebiethen und nicht durch das vollziehen / in demselbigen Sinn wird in den Geschichten der Apostolen gesagt: Herodes habe Jacobum den Bruder Joannis umbgebracht/ am 12. Cap. Occidit autem Jacobum fratrem Joannis gladio. Hie frage ich/ ober Jacobum mit seinen eigenen Händen umbgebracht? ach nein / sonder der Scharfrichter hat es gethan/ Herodes hats befohlen/ der Scharfrichter hats vollzogen / imgleichen schreibt der H. Joannes c. 19. Apprehendit Pilatus Jesum, & flagellavit, da nahm Pilatus Jesum und geißlet ihn / wie hat dan Pilatus ein solches verächtliches Ambt verrotten? daß er unseren Heyland mit eigenen Händen geißlet: ich weiß ihr werdet sagen die Diener haben Jesum geißlet / Pilatus hats gebotten/ die Diener habens vollzogen; ebenermassen verstehen auch etliche die Wort/ fecit Deus hominem, als wan Gott den Menschen gemacht habe nach dem gebiethen / aber andere nach dem vollziehen / welche meynung zu lesen ist bey dem Benedicto Pererio lib. 4. de creatione homi. q. 2. n. 93 Angelos collegisse pulverem, compegisse materiam eamque in speciem, & similitudinem humani corporis formasse. Die Engelen hätten den Staub versammlet / die Materij zusammen gemacht / und die Gestalt oder Gleichnus des menschlichen Leibs formiret/ also sagt Abulens. in cap. 3 Gen q. 195. Angeli formaverunt lutum illud. Die Engelen hätten den Leim gemacht / und auß demselbigen die äusserliche Glieder des menschlichen Leibs formiret / darauff habe Gott befohlen/ halt still / ihr habt viel gemacht/bis hieher ist gnug / das Herz welches am ersten lebt / will ich allein machen keiner sey so keck / daß er ein Hand daran lege / also daß er selbst ein wenig Erd genohmen / und das Herz darauffgebildet/ und dieß glaube ich habe der königliche Prophet David wollen inführen / als er am 32. ps gesungen/ qui finxit sigillatim corda eorum, der ihre Herzen ein jegliches absönderlich gemacht hat. Und Sidonius Apol-

linaris

linaris spricht / qui mortalium cor manu fabricavit solus : Der des Menschen Hertz allein mit seiner Hand gemacht hat : haben aber die Engelen nach jetzt gemelter Meynung das ubrige des menschlichen Leibs gebildet / warumb ist ihnen nicht zugelassen worden das Hertz zumachen? Agellias vermeint solches seye darumb geschehen / weil Gott allein ein Herz hat wollen seyn des menschlichen Hertzens / weil er uns die Seel gegeben / so müssen wir ihm die Seel wiedergeben / von der Erden haben wir den Leib / so soll auch der Leib in die Erd wiederkehren ; hätten die Engelen das Hertz gemacht und gegeben / so wären wir auch verpflichtet gewesen ihnen solches wieder zugeben / nein sagt Gott / ich wil selbst machen / und in die Brust legen / damit es mir und keinem anderen wiedergegeben werde : ein wunder Ding / er kan nicht leyden / daß die Engelen / die doch seine gute Freund seynt das menschliche Hertz berühren / daß sie es auch nur einmahl anschawen / und der Mensch ist also undankbar / und böß / daß ers seinem Gott weigert / und dem Teuffel darbietet / und dem Götzenbild der Sinnlichkeit auffopffert.

VIII. Alle Werck Christi unsers Seligmachers vornemblich des bittersten Leydens seynt voll tieffer Geheimnus / uber alle andere die fünff Wunden / ich stelle euch hie allein vor die Zahl der Wunden zubetrachten / eine Wund wäre die nicht allein gnugsam / sonder auch uberflüssig tausend Welten zu erlösen : ja ohn allen Zweifel / warumb hat er dan noch vier darneben haben wollen? vielleicht damit das Vorbild dem vorgbildten gleich würde : der Tempel Salomonis war ein Vorbild Christi / daher sagt er : solvite templum hoc ; hoc autem dicebat de templo corporis sui. Joan. 2. **löset diesen Tempel auff / er aber redete von dem Tempel seines Leibs /** und weil in jenem fünff schöpfen waren / müsten in diesem fünff Wunden seyn / dieser beschwärlichen Fragen will ich mit einer History H. Schrift antworten / Holofernes ein Weltoberster der Assyrier hatte umgeben die Statt Bethuliam / die arme Bürger waren Belagert nicht weniger von der Noth als Soldaten / weil ihnen die Wasserzöhr ihrer Brunnen abgeschnitten / auch also beschloffen waren daß sie keine Lebens mittelen mögten hineinbringen ; sie waren so fern in Armseligkeit gerathen / daß sie nicht weiter hätten kommen können / welches alles die Statt nöthigte sich in die Hand der Seynd willig zu übergeben / da solches gehört eine heilige und kluge Wittib mit Nahmen Judith / hat sie ein grosse That zuversuchen bey sich beschloffen / ihr liebes Vatterland auß solcher transsal zu erlösen / weßwegen sie sich mit allem Fleiß gezieret / und geschmücket / und in Gesellschaft einer
bedach-

bedachten Magd hat sie sich verfügt nach dem feyndlichen Läger / wo sie dan nach ihrem begehren in das gezelt Holofernis hineingeführt worden / und siehe als dieser Feldoberster solches Wunder der Schönheit gesehen / captus est in suis oculis. Jud. 10. **Er wart in seinen Augen gefangen** / solches ist nicht zu verwunderen / weil die Schönheit ein Zeichen und Magnetstein der Augen ist / aber was mich in verwunderung ziehet / ist daß die Schrift meldet Judith am 16. cap. die Pantoffeln Judith haben die Augen Holofernis geraubet / warumb nicht die Schönheit der Haaren / oder anderer Glieder : ist möglich / daß ihre Pantoffeln mächtiger gewesen als ihr Angesicht : hat sie dan ihre Pantoffeln mit grösser Vorsichtigkeit gezieret / als ihr Angesicht : die 70 Dolmetscher lesen hie / tandalia eius rapuerunt cor Holofernis. **Ihre Pantoffel haben das Herz Holofernis geraubet** : Daß ist noch ein mehrers / daß die Schuhe oder Pantoffel krafft haben das Herz hinwegzureissen.

IX. Ich weiß zwar wohl / daß die Weiber selbiger Zeit ihre Schuhe absonderlich zu zieren pflegten / dem gleichförmig was Plinius schreibt / lib. 9. cap 35 *Olim fæminæ nobiles calceos ornabant margaritis, gemmis, & auro*: **Die adliche Weiber zierten ihre Schuhe mit Perlen / Gold und Edelgestein** : daß lasse ich nun zu / so düncket mich dennoch ein seltsame und ungereimte Sach zu seyn / ein schönes Angesicht und goldgelbes Haar vorbegehen / und sich auff die Pantoffeln verlieben. Rhodope ein Egyptisches Mägdelein / wuschte sich zur Sommerszeit in einem Brunnen ihres Gartens verborgen zwischen den Bäumen und Pflanken / weil sie nun auff einer seythen ihre Kleyder sitzen hätte / flohe herzu ein Adler / und nahmte mit seinem Schnabel einen ihrer Schuhe / truge ihn in die Hauptstatt Egypti Memphis, wo der König Plamites sein Sitz oder Residenz hatte / flohe über das königliche Hoff; als der König in offenem Platz auff einem hohen Thron sasse audiens zu geben / und da lieffe er den Schuhe auff die Staffelen des Throns herunder fallen / waruber sich der König entsetzte / nachdem er aber den Schuhe ergriffen / würde er darin verliebet / lieffe der wegen durch das ganze Königreich fragen wessen er wäre : und es wurde befunden daß er der Rhodope ware / warumb sie der König zu einer Gemahlinnen erwöhlet und ein Königin erkläret : ein Schuhe hat die Augen und das Herz dieses Königs hinweggerissen / welcher wasser das schönste Angesicht Rhodope gesehen hätte / er sich vielleicht ihrer gar nicht geachtet; Holofernes aber sahe zugleich auch das schönste Ange-

sicht

sieht Judith und ihre gekräuselte Haaren / und hat dennoch derselben die Schönheit des Pantoffels vorgezogen ; die Pantoffelen Judith waren wie einige wollen / mit fünf Rubinen gezieret / ach wie stunden die so artig ? wie glanzeten sie ? wie lächeten sie : sie raubten die Augen / und das Herz Holofernis. Siehe hie hastu die Ursach warumb Christus am Creuz in seinem heilighen Leib habe wollen tragen fünf Wunden / nicht mehr oder weniger, der himmlische Vatter wolte unsere Herger hinwegnehmen / weil er nun wüste daß fünf Rubinen hierzu grosse Stärck und Krafft hätten / hat er seinem Sohn auff die Erde gesandt und durch die Juden hat er nicht auff seinen Schuhen / sonder in seinen Füßen / in seinen Händen / in seiner Seythen / mit den Nägelen und Speer fünf blütige Rubinen außarbeiten lassen / poloit in sandalibus suis spricht Ildo. in cap. 16. Judith quinque rubinos, qui quinque plagas Christi representabant. Sie setzte auff ihren Schuhen fünf Rubinen / so die fünf Wunden Christi representirten. Und gleich wie Judith mit ihren Rubinen das Herz Holofernis geraubet / also begehrt Christus mit seinen Wunden nichts anders / als daß er unsere Herger hinwegnehmen möge. Der Römische Bürgermeister Marius hat in dem Rath seine Brust entblöset / seine Wundmahlen gezeigt / und damit die Liebe der Rathsherren gewonnen: unser Erlöser hangt am Creuz ganz entblöset / zeigt dir seine Wunden in Händen / Füßen / und in der Seythen / auff daß er deine Liebe erwerbe und du ihm dein Herz schenckest. es dünckt mich daß ein jegliche Wund sich in ein Mund verwandele und spreche / fili præbe cor tuum mihi. Die Wund der rechten sagt fili Kind / die Wund der Lincken / præbe. gebe / die Wund des rechten Fußes mihi mir / die Wund des lincken tuum dein / die Wund der Seythen cor, Herz : Kind gib mir dein Herz. Diliges Dominum Deum tuum in toto corde tuo.

X. Die wir uns befinden in gegenwart Christi des gecreuzigten wollen uns keinen Schritt fern von ihm erweiteren / wir haben dan zuvorn mit dem H. Bonaventura betrachtet die Wund / die ihm Longinus mit dem scharpffen Eysen des Speers gegeben laut der Wort Joan. am 19. Unus militam lanceâ latus ejus aperuit. Einer von den Kriegsknechten eröffnete ihm seine Seythen mit einem Speer Dem Speer stehet eigentlich zu verwunden / dem Schlüssel aber eröffnen / verwundet nun das Speer / wie wird gesagt daß es eröffnet ? in ansehung des Speers ware es ein verwundung / in ansehung aber Christi eine eröffnenung ; in dem das Speer den gecreuzigten
ver-

verwundet/eröffnet es ihm auch/daher mach mans wohl einen Schlüssel nennen/welcher den Schatz kisten des Sohns Gottes eröffnet/und das Edelgestein seines Herzens / das Edelgestein eines unendlichen Werths zu geben/höret wie der Seraphische Lehrer S. Bonaventura solches außtrücklich meldet: In stimulo amoris: Pro nimio sui amoris fervore voluit cor suum aperiri, ut demonstraret quod tibi tradidit cor suum. **Auß grosser inbrunst der Liebe wolte er sein hertz eröffnen lassen / anzuzeigen/dass er dir sein hertz gegeben/ das ist ja ein grosse That der Freygebigkeit? Job verwundert sich / dass die göttliche Majestät ihr hertz gegen den Menschen wende / und darumb die Ursach dessen fragend spricht/ quid est homo quia magnificas eum? aut quid apponit erga eum cor tuum? Was ist der Mensch dass du ihn groß achtest? oder warumb gibst du dein hertz zu ihm: was wu'de er sagen wan er dieses sähe? Quod voluit lancea latus suum aperiri, ut demonstraret quod homini traditur. Und gewisslich hätte er Ursach sich hieruber zu entsetzen / weil scheint es wiederstrebe solches der göttlicher Hochheit/und der menschlichen Niedrigkeit: umb so viel desto mehr / weil der undankbare Mensch die Wohlthat nicht erkennet/ und de größten geber hertz für hertz zu geben sich weigert/Gott gibt uns sein hertz/und wilt dass wir halten die Regulen der vergeltenden Gerechtigkeit/ do ut des, ich gebe auff dass du gebest/ ich gebe dir gutwillig mein hertz / auff dass du mir ohne widersprechen dass deine gebest/so eröffnete dan Longinus in dieser Brust ein Pfort mit dem Schlüssel des Speers / die da bequem sey mein hertz dir zu geben / und das deine hertz gegen von dir zu empfangen/ pro nimio sui amoris fervore voluit latus suum lancea aperiri, warumb? Ut demonstraret quod tibi tradidit cor suum. Und zu was einem End? Ut ipse tuum cor ipsi præberes. **Dass du wieder dein hertz ihm gebest. Juxta illud, fili præbe mihi cor tuum.****

XI. Ach wie unerkäntlich ist der Mensch / wie hartnäckig welcher nichts fragend nach den Begierden des Erlösers ihm das hertz weigert/ sein hertz hinweg schencket/und einer in den Händen der Wollusten die der Seelen so sehr schädlich; der ander in dem Wucher / in dem ungerichten Gewinn / der dritte bey dem Golt in der truchen/und kisten laisset/daselbst wie ein Gott verehret und anbettet/welches der H. Antonius von Padua in einer gehaltenen Leich predig eines Wuchers wahrhaftig zu seyn gezeigt / in dem er seine Freund zu dem Schatz gesandt/auff demselbigen wurden sie das hertz des abgestorbenen finden/wie sie auch gefunden

funden gleichförmig dem/cor est magis ubi amat, quod ubi animat. Das Hertz ist mehr da es liebet / als da es lebt. Andere wollen unangehen sich der gereuigtger Jesus solches zu verhindernen undersiehet / dem Teuffel bößlich ihr Hertz geben / und ihn zum Herrn desselbigen machen / welcher possession des Hertzens als einer Festung nimbt / und da die Sahnlein der ewigen Verdammnis auffrichter ; dem höllischen Seynd wirds gegeben / der es doch sucht nur zu verderben / zu verhergen und zu verbrennen / und dem gütigen Gott wirds getweigert / welcher es sucht zu heiligen und glortwürdig zu machen. Ich bilde mir ein / daß der Teuffel Gott verspottet / und schimpfflich zu ihm spreche ; der Mensch schencket mir sein Hertz williglich / oft auch da ichs nit begehre ; und du begehrest solches mit vielfältige anhalten / und er weigerts dir / es koster mir nichts / und ich besitze es / und du hastis mit deinem Blut erkauftet / und kanst es nicht erlangen ; ich nehme es von dem Menschen daß ichs quäle und peiniget / und er gibts mir / und du begehrest daß du es seligmachest / und er wänts dir nicht geben : wie kombts mein lieber Zuhörer / daß du so leichtlich dein Hertz dem Teuffel schenckest ? ach die Ursach ist / daß du das Werth deines Hertzens nicht erkennest / du weiß nicht was dieß Edelgestein koster.

XI. Die Schweizer haben einmahl die Statt Grancon mit macht ihrer Wapffen ingemohmen / und uber drey Millionen Gottes beuthe gemacht. wie Petrus Matth. in Histo. Lud. Regis Franc. vol. 2. lib. 7. erzehlet / under anderen erhaschete ein Schweizer einen Diamanten / welcher Carolo dem Herzog in Burgund zu hörte ; den verkauffte er einem anderen für einen Gilden / der verkauffte ihn abermahl einem Genuesschen Kauffman für drey Francken / der Kauffman der sein Werth erkant / hat ihn geben für eylfftausend Gilden / endlich ist er kommen in die Hand des Pabsts Julius des anderen / welcher darfür bezahlet 20 tausend Gilden / wer ist nun under euch der sich nicht über die Thorheit des Schwe Hers verwundert ? daß er den köstlichen Diamanten für einen einigen Gilden verkauffet / und ihn nicht mehr Werth zu seyn geschäzet ? dein Hertz gilt mehr vor Gott als alle Diamanten / und du achtest es so wenig / daß du es dem Teuffel für ein geringe augenblickliche Wollust darverffest ! O Armseligkeit / welche mit blütigen Thränen zu beweynen / wan dein Gott so inständig dein Hertz begehrt / wai umb gibst du es ihm nicht ? warum beispennig dich wiederpennig und unwillig : höre ein Historie mit welcher ich schliesse / und schäme dich in deine Seel hinein. In Portugall hat ein Kauffman einen Elephanten / wie Christianus Georgia R. P. Georgij. Ettt à Costa

à Costa schreibt / der truge ihm die Wahren ans Meer / in die Schiff
inzuladen / eines tags als diese Bestia gar schwär beladen / war nicht
möglich sie von der plag zubringen / noch mit Caressiren / noch mit dar-
reichung des Futers / der Kauffman verändert das Lieblosen in Stren-
gigkeit / schlug zu mit einem starcken Prügel fort zutreiben; aber alles
umbsonst / als der Kauffman sahe daß alles verlohren / batte er den Ele-
phanten / er wolle sich dan belieben lassen fortzugehen dem König in
Portugall zugefallen / ein wunderbarliche ingebung dieser Bestien / der
Elephant als hätte er Verstand gehabt / finge alsbald anzuruffen hoo
hoo / welches in selbiger gegend heisset volo. volo ich will / ich will /
und ist alsbald fortgangen. Uber diese That der Bestien will ich daß die
menschliche Bößheit schamroth werde / und bey sich selbstn spreche / ein
unvernünftiges Thier / welches nicht weiß wer oder was der König sey /
gehorsamet dannoch und gehet fort / üd ich der ich weiß und erkenne daß
Gott ein Herz und Erschöpffer aller Dingen / der begehrt selbst von mir
mein Herz / und ich soll mich wiedrigen ihm zu gehorsamen / ihm zu will-
fahren / ich höre daß er zu mir spricht: Diliges Dominum Deum tuum
ex toto corde tuo, daß er mich bittet: fili præbe mihi cor tuum. und ich
soll unbeweglich stehen und ihm mein Herz nicht schencken? es so wäreich
ärger dan ein Bestien. Derowegen auff dem Altar deiner Brust opf-
fere ich dir mein Herz / O gütigster Jesu / und bitte demüthigst daß du
dasselbiges von mir annehmst / und in deiner heiligen Liebe also anzün-
den wollest / damit ich vollkommenlich erfüllen möge dein heiliges

Gebott: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo.

Welches uns allen verleyhe Gott Vatter / Sohn / und
heiliger Geist. Amen.